



nord-nachrichten
1/2015



landesverband nord e.v.
der schutzgemeinschaft deutscher wald

nord-nachrichten

26. JAHRGANG

heft 1-2015

Herausgeber

Deutsche Waldjugend
Landesverband Nord e.V.
Linienstraße 9
40227 Düsseldorf

Schriftleiter

Torben Klagge
nn@waldjugend-nord.de

Redaktion

diesmal:
Martina, Sandra, Eva, Gesa, Frigga,
Düro, Pelle, Foxy & Torben

Grafiker

irgendwie alle, aber das meiste
von Gesa, Martina, Frigga & Pelle

Layout

wie üblich: alle...

Auflage

440 Stück

Druck

Dietrich GmbH PrintDigital
25482 Appen

Das Deckblatt

Die Gesa-Fee während
der Schatzsuche 2014

„Galerie“

diesmal: Cross-Boule
auf waldläuferisch...

Redaktionsschluss

für NN 2/2015 ist der
01.07.2015

Inhalt

..... liest du gerade

Vorwort

der Landesleitung.....Seite 3
der Redaktion.....Seite 4

Neesnack

Nachruf: Ebo Seiten 5 - 7
LeserbriefSeite 8
AG MachtmissbrauchSeite 9
Der Bundes-GruLeiLeh sucht Verstärkung!.....Seite 10

Irgendwo im Nirgendwo

Hamburger Singewettstreit 2015.....Seite 11
Motorsägenseminar.....Seite 12
Bundesforsteinsatz 1/2015.....Seiten 13 - 14
Orchideenwiesen-Einsatz.....Seiten 15 - 16

Musische Ecke

Literarische Ecke.....Seite 17
Weidenflöten-BauSeiten 18 - 19
Der Feldahorn - eine GeschichteSeite 20
LiedSeite 21
„Schnüsch“Seite 22

Ohne Worte

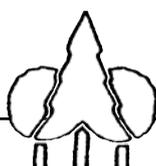
.....Seite 23

Game Over!

.....Seite 24

Die Nord-Nachrichten sind keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und als Mitteilungsblatt nur für Mitglieder der Deutschen Waldjugend, Landesverband Nord e.V., gedacht. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes oder der Redaktion wieder. Die Zusendung von Artikeln, Beiträgen, Fotos etc. bedingt keinen Anspruch auf Veröffentlichung. Die Schriftleitung behält sich vor, eingesandte Leserbriefe sinnvoll zu kürzen.

Sendet Eure Beiträge bitte immer direkt an den Schriftleiter!
(Email-Adresse auf dieser Seite oben links)



Ein paar Worte eurer Landesleitung

Liebe Norder, das Jahr schreitet voran und die erste NN des Jahres ist in euren Briefkästen gelandet. An eurer Landesleitung ist das erste Vierteljahr nicht spurlos vorüber gegangen. Wir haben Seminare geplant, uns mit der Website beschäftigt und uns viele Gedanken über die Zukunft des Landesverbandes gemacht.

Bereits Anfang Januar sind wir mit einer engeren LWR aus der Winterpause gestartet und haben die Kasse an Lasse übergeben. Düro hat sich in den Posten des Landesleiters eingearbeitet, und alle sind voller Motivation ins neue Jahr gestartet.

Die Waldjugend-Website wird immer weiter gefüllt.

GANZ NEU: Der Waldjugend Newsletter! Wenn ihr euch registriert, habt ihr ab sofort die Möglichkeit, den Nord-Newsletter zu erhalten. Hier werden wir häufig Informationen an euch rausgeben.

Genauso wird der interne Bereich von der NN-Redaktion immer weiter mit Inhalt gefüllt. Wenn ihr also Anregungen oder eigene Beiträge habt, könnt ihr diese gerne an nn@waldjugend-nord.de schicken.

Außerdem haben wir unsere Jahresplanung aufgestellt und konnten bereits drei komplett ausgebuchte Seminare stattfinden lassen.

Während ihr die NN in der Hand haltet, findet gerade der Gruppenleiterlehrgang mit 13 Teilnehmern in Hütten statt, und das Lager zum Tag des Baumes, welches auf der alten

Landeslagerfläche in Brekendorf stattfinden wird, steht kurz bevor. Wir hoffen, dass ihr schon die Spaten aus den Schuppen gekramt habt und wir euch alle in den Hüttener Bergen begrüßen können, damit wir zusammen wieder viele Bäume in die Erde bekommen und ein neuer Wald entstehen kann.

Der Sommer schickt seine Vorfreude voraus, denn das diesjährige Landeslager rückt immer näher. Die Glücksburger Lagermannschaft ist schon fleißig am Vorbereiten, damit wir zu Pfingsten ein tolles Lager stattfinden lassen können.

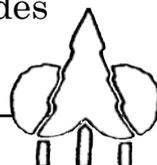
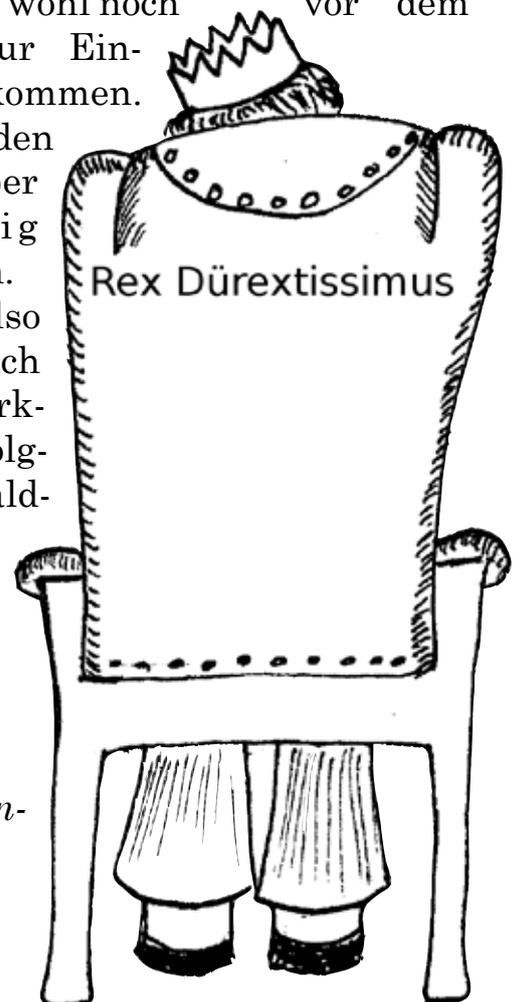
Der Ausbau des Landeszentrums ist bei den letzten Arbeiten angekommen und es wird wohl noch vor dem Sommer zur Einweihung kommen.

Dazu werden wir euch aber rechtzeitig informieren.

Es sieht also alles nach einem wirklich erfolgreichen Waldjugendjahr aus.

Horrido!

*Düro,
für die Landesleitung*



Woher, wohin, wat geit?

Moment

Wir sitzen an diesem dunklen Holztisch, die Ellenbogen darauf gestützt und die Köpfe grüblerisch in den Händen.

Moment

Schweigen, Lachen, Gespräche, „Ain't no sunshine“ mit eigenen Stimmen unterlegt, füllen das gemütliche Haus inmitten von Wiesen und Natur.

Moment

Die anderen Redakteure, verteilt in Hängematte, auf dem Boden, in Sesseln und an Tischen. Draußen ist schwarze Nacht, drinnen im Ofen brennt ein Feuer und Gedanken flackern wie Flammen durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Sabbel nich, dat geit!

Horrido,

Martina („Moment“) & Frigga
(„Woher“, „Wohin“ & „Wat geit“),
für Die Redaktion



Woher

Im Dezember werde ich seit 30 Jahren in der Waldjugend sein. Das ist viel „Woher“. Gerade fallen zwei Momente ins Gewicht: eine Hajkstation im Landeslager vor zwei Jahren; ein knapper Abschied vom Hamburger Singewettstreit vor ein paar Wochen. Momente, die Martina und mich heute zu den NordNachrichten führten... und an eben diesen dunklen Tisch.

Wohin

Sicher ist, dass ich zum Ausklang dieses Wochenendes in eine weitere Arbeitswoche fahren werde, Richtung Westen. Mein jetziges Forschungsprojekt ist befristet und ich mache mir Gedanken über mein „Wohin“, Richtung ungewiss. Die Kompassnadel dreht und eiert...

Wat geit?

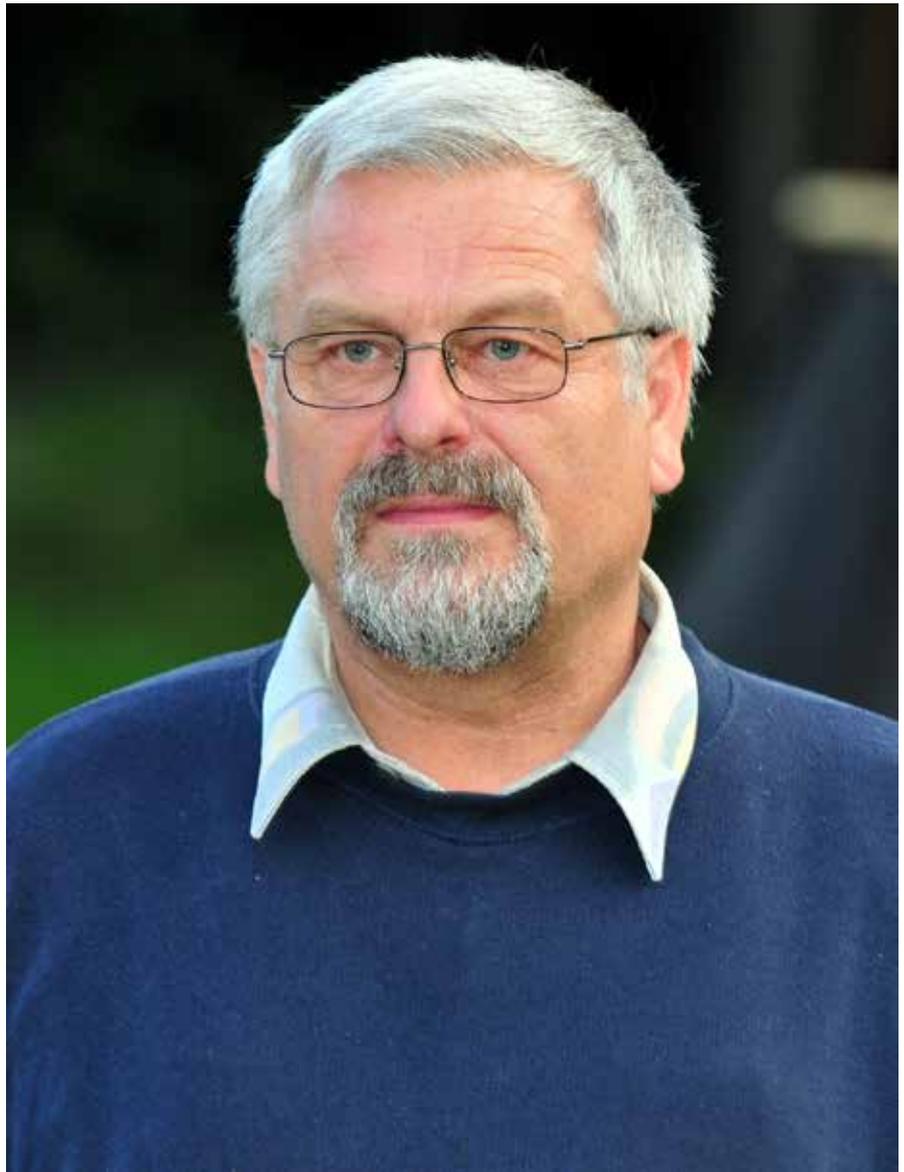
Ich wollte an dieser Stelle etwas Sinniges über Richtungsweiser in einer Gesellschaft etc. „verzapfen“. Dann siegte, dem Himmel sei Dank, der gesunde Menschenverstand, wie er es in allen ungewissen und undurchgründigen Situationen tun sollte.

Ebo - ein Nachruf

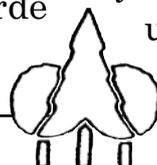
Eberhard Matzat (Ebo) ist Anfang März 2015 mit 66 Jahren verstorben. Er gründete 1974 die Burger Waldjugend und zählt im Kreis Dithmarschen zu den großen Waldjugendpionieren.

Es war im Sommer 1974, da wurde ein junger Referendar an der Realschule in Burg von seinem Rektor, Otto-G. Meier, für die Waldjugend-Idee begeistert. Otto-G. Meier war sehr naturverbunden und im SDW-Kreisvorstand aktiv. Er wollte gerne eine Waldjugendgruppe etablieren und sah in Ebo den idealen Gruppenleiter. Er sollte sich nicht täuschen. So war es schnell ausgemacht: Die Gemeinde und SDW hatten am Burger Aussichtsturm eine Hütte gebaut und die damaligen Schulwaldklassen der Realschule wurden für die ersten Gruppenstunden rekrutiert. Aus ihnen schälten sich die ersten Waldläufer heraus, zu denen auch Looshy (einer unserer Alt-Landesleiter in Nord, der leider auch schon in den ewigen Jagdgründen weilt, aber den viele zumindest aus Erzählungen kennen) gehörte.

Mit viel Elan und seinem unheimlich großen biologischen Wissen ging Ebo an die Arbeit. Die Sperberhorte wurde gegründet. Der Gemeindewald am



Wulffsboom (auch Hamberg genannt), Burgs höchste Erhebung mit 65m über NN, wurde der erste Patenforst. Auf einer Freifläche in der Nähe der Hütte wurde von der Waldjugend in einem Gatter aufgepflanzt und der „Hexentanzplatz“ eingerichtet, auf dem viele Gruppennachmittage stattfanden. Der damalige Fichtenhochbestand rund um die Hütte war der ideale Platz für heiße Zapfenschlachten, die es fast auf jedem Gruppennachmittag gab. Nach und nach wuchs die Waldjugendgruppe, und ein paar Jahre später



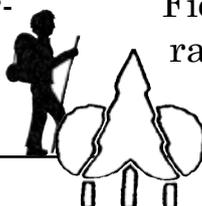
gab es auch schon die zweite Horte in Burg (die Schwarzspechte, 1979). 1976 wurde Schleswig-Holstein von zwei schweren Sturmfluten in Folge von Orkanen (u.a Capella-Orkan) heimgesucht. Dabei gerieten nicht nur die Nordseedeiche in Bedrängnis, sondern auch im benachbarten Staatsforst Christianslust gab es erhebliche Windbruch- und -wurfschäden. Schnell war für Ebo klar: da muss die Waldjugend helfen. Und so wurden die ersten (wirklich umfangreichen) Forsteinsätze der Burger Waldjugend unter der Ägide von Ebo und dem dortigen Förster Helmuth Hansen geplant und durchgeführt.

Diese Zusammenarbeit sollte Folgen haben. Nicht nur, dass man sich mit den Verantwortlichen in Christianslust gut verstand, auch die Probleme an der Burger Hütte (die nach wie vor der Gemeinde gehörte) ließen den Gedanken aufkommen, ob man sich nicht Christianslust als neuen Patenforst auswählen sollte. Denn die Waldjugend hatte den Wunsch, in der Hütte in Burg Wochenendlager machen zu dürfen und wollte einen Schlafboden einziehen. Daraus aber wurde nichts, Genehmigung versagt. Also hat Ebo kurzerhand gehandelt und dafür gekämpft, dass in Christianslust eine „richtige“ Waldjugendhütte im Besitz und in Eigenregie der Waldjugend entstehen kann. Und, wie so häufig, wenn sich der Ebo-Dickschädel mit viel Herz etwas in den Kopf gesetzt hatte, bekam er es auch hin. Die Behörden wurden überzeugt, eine Baugenehmigung zu geben (dafür muss-

te Ebo bis ins Ministerium klappern), und die Bank wurde überredet, der noch jungen Waldjugend einen Kredit einzuräumen. Für diesen hat Ebo damals persönlich sogar gebürgt. Mit viel Eigenarbeit und einem Zimmermann an der Seite wurde die Hütte gebaut, die bis heute Heimstatt der Burger Waldjugend ist.

Ebo war es, der die ersten Fahrten der Burger Waldjugend plante und leitete. Große Fahrradtouren über mehrere hundert Kilometer durch ganz Schleswig-Holstein (jeweils bummelige 2 Wochen, mit Übernachten in Scheunen) standen genauso auf dem Programm wie eine Harzquerwanderung und eine Großwanderung im Bayrischen Wald.

Ebo war nicht nur ein wandelndes Biologie-Lexikon, sondern auch künstlerisch und musisch begnadet. Dieses Wissen und seine Talente brachte er auch in die Waldjugend mit ein. Kein Burger Waldläufer der ersten Jahre, der die Baumarten nicht auseinanderhalten konnte oder Vögel nicht am Gesang zu unterscheiden vermochte. So hat Ebo mit den Waldläufern Parabolspiegel gebaut, mit denen wir durch den Busch krauchten, um den Gesang der heimischen Vogelwelt aufzunehmen. Es entstanden biologische Sammlungen, die zu echt schicken Schautafeln aufbereitet wurden (legendär sind bis heute die Gewölleuntersuchungen mit Mikroskop und das Legen / Aufkleben von Waldmausskeletten). Auch Fichtenharz wurde gesammelt, um daraus selbst Fackeln zu bauen. Und sogar Bögen aus Eibenholz sind ent-



standen, die sich vor professionellem Pfeil und Bogen nicht zu verstecken brauchten. Ebo baute sich auch eine Armbrust inklusive Bolzen, die sicher kein Spielzeug war (hat Spaß gemacht... – und es ist nie was passiert!). Etliche WaldläuferInnen wurden von Ebo für Fossilien begeistert - da wurde die ein oder andere Gruppenstunde oder ein Wochenende zum spannenden Ausflug in die Urzeit: mit Ebo Versteinerungen in den umliegenden Kiesgruben oder am Ostseestrand suchen.

Mit seiner Quetschkommode hat er so manche Lagerfeuerrunde „gerockt“. Dem Fürst-Pless-Horn konnte er auch so manchen Ton entlocken und war sicher Burgs erster Bläser. Nur sein Klavier schaffte es nie in den Wald. Doch bei den legendären Waldjugend-Pizzaabenden (natürlich nur selbstgemachte Pizzen) in seiner Junggesellenbude wurde auch dieses Instrument zur allgemeinen Unterhaltung gekonnt in Szene gesetzt.

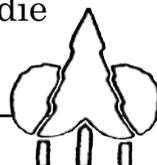
Ebo hat die über die Grenzen hinaus bekannten Jugendwaldspiele in Burg 1975 mitbegründet und ausgestaltet. Er war in den Siebzigern Vogelwart auf Trischen. Er hat Generationen von Schülern viel abverlangt - dafür viel Wissen übergeben. Von ihm konnte man lernen. Zu ihm konnte man aufschauen und mit ihm Wunder entdecken. Er hat im Speicherkoog, in den Naturschutzgebieten, mitgewirkt. Er engagierte sich in Dithmarschens einzigem „Urwald“, dem Riesewohld. Er ging in den Achtzigern sogar in die Kommunalpolitik, nur um für ein

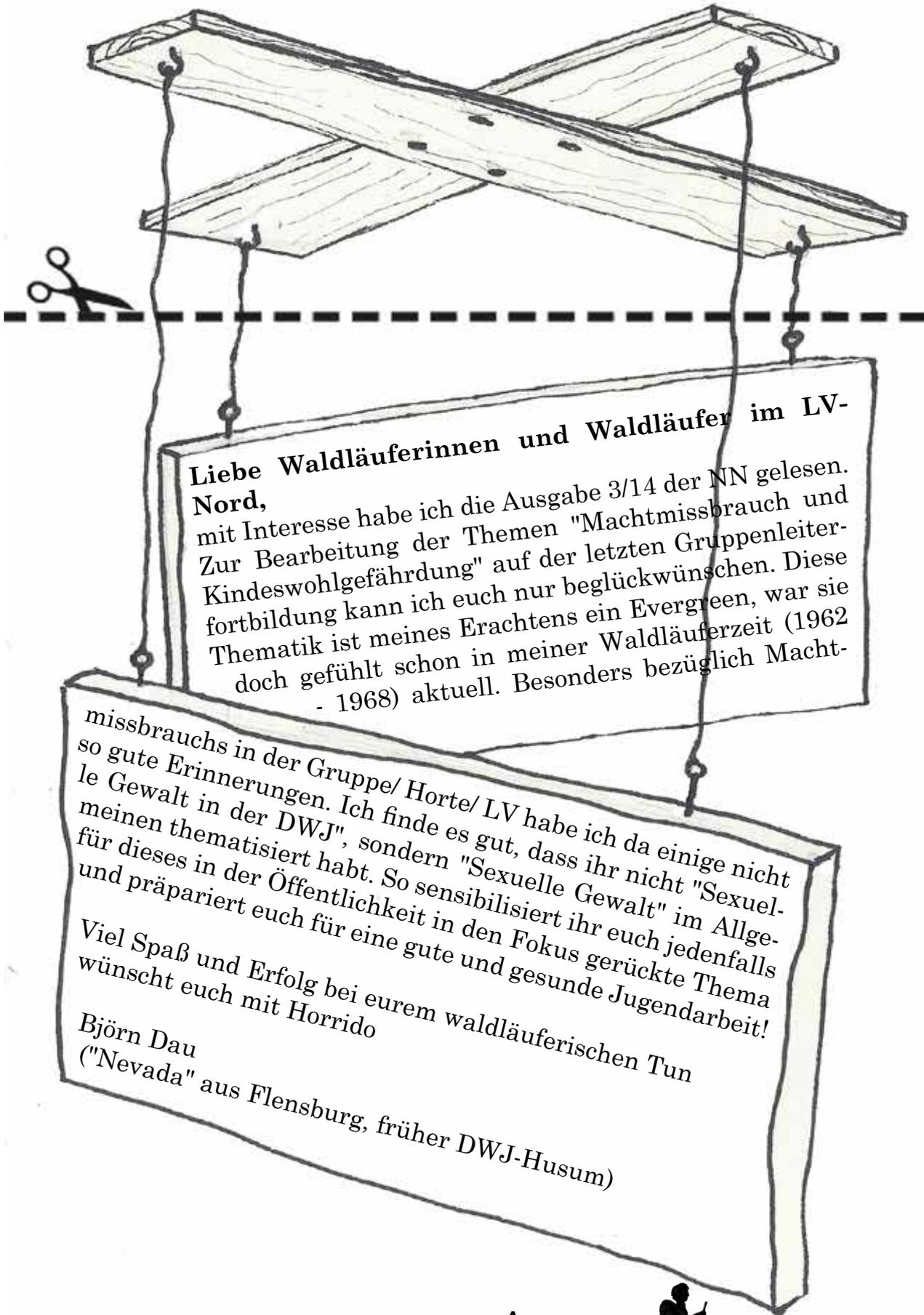
naturverbundeneres Burg zu kämpfen. Er wurde 1989 – zum 25jährigen Jubiläum der DWJ Burg – Ehrenmitglied der Waldjugend Burg. Ebo war ein außerordentlich Waldjugendaktiver, und das, obwohl er erst mit 26 Jahren das erste Mal mit der Waldjugend in Berührung kam. Von 1974 bis 1991 war er Gruppenleiter (erst in der Sperber- und dann in der Kornweihenhorste), insgesamt sieben Jahre Ringmeister.

Ebo war ein Mann klarer Worte, der keiner Diskussion auswich. Vor allem wenn es um den Erhalt unser Lebensgrundlagen ging. Kernkraft war ihm genauso zuwider, wie das Verspritzen von Herbiziden und das unsinnige Fällen von Alleen und Altbäumen. Er kämpfte für seine Ideen sowie erfolgreich auch für so manchen Baum, der Dank Ebo heute noch steht. Ebo: Ein Mann, der die Wald-Idee liebte und gestaltete. Ein feiner Kerl, der anpackte und stets hellwache Augen hatte (was er alles sah und entdeckte, schon der Wahnsinn). Ein Waldläufer mit eigenem Humor und hohem Unterhaltungswert. Er wird uns als unser „Gründervater“ in Erinnerung bleiben, dem die Waldjugend in Nord und speziell in Burg viel zu verdanken hat.

Ebo, du wirst uns fehlen!

Deine Waldläuferinnen und Waldläufer aus Burg sowie Nord





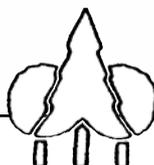
Liebe Waldläuferinnen und Waldläufer im LV-Nord,

mit Interesse habe ich die Ausgabe 3/14 der NN gelesen. Zur Bearbeitung der Themen "Machtmissbrauch und Kindeswohlgefährdung" auf der letzten Gruppenleiterfortbildung kann ich euch nur beglückwünschen. Diese Thematik ist meines Erachtens ein Evergreen, war sie doch gefühlt schon in meiner Waldläuferzeit (1962 - 1968) aktuell. Besonders bezüglich Macht-

missbrauchs in der Gruppe/ Horte/ LV habe ich da einige nicht so gute Erinnerungen. Ich finde es gut, dass ihr nicht "Sexuelle Gewalt in der DWJ", sondern "Sexuelle Gewalt" im Allgemeinen thematisiert habt. So sensibilisiert ihr euch jedenfalls für dieses in der Öffentlichkeit in den Fokus gerückte Thema und präpariert euch für eine gute und gesunde Jugendarbeit!

Viel Spaß und Erfolg bei eurem waldläuferischen Tun wünscht euch mit Horrido

Björn Dau
("Nevada" aus Flensburg, früher DWJ-Husum)



„Arbeitsgruppe Machtmissbrauch“

Es gibt seit ca. 2 Jahren einen Arbeitskreis, der den Arbeitstitel „Kindeswohl“ trägt und derzeit aus acht verschiedenen TeilnehmerInnen aus den Landesverbänden Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinlandpfalz und dem Bundesverband besteht, und sich mit dem Thema „Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt innerhalb der Waldjugend“ beschäftigt.

Unser Ziel ist es, eine Präventionsstrategie für die Waldjugend zu erarbeiten, damit sich jeder Waldläufer in seinem Waldjugendleben sicher fühlen kann.

Der offizielle Startschuss ist auf dem letzten Bundesthing gefallen, wo die wichtige Grundlage und ein wichtiger Teil des Konzeptes, ein Ehrencodex, für alle Mitglieder beschlossen worden ist.

Der Ehrencodex beschreibt Verhaltensregeln für den Umgang miteinander, die wir alle in der Waldjugend leben.

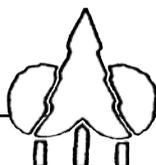
Da der Ehrencodex aber nur die Grundlage und einen Teil des gesamten Themas bildet, fehlt an dieser Stelle noch weiteres Infomaterial, ohne dass der Ehrencodex hier noch nicht abgedruckt werden kann.

Doch nicht nur der reine Thing Beschluss des Ehrencodex war für den Bundeswaldläuferrat ein wichtiger Bestandteil des Wochenendes, sondern auch die dazu gehörige Arbeitstagung zum Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch“, wodurch die anwesenden Landesleitungen sich ein Basiswissen zu diesem Thema aneignen konnten.

Falls euch das Thema interessiert, wird es im folgenden Jahr immer wieder solche Arbeitstagungen oder Seminare geben.

Solltet ihr bereits jetzt Fragen oder Anregungen zu diesem Thema haben, erreicht ihr den gesamten Arbeitskreis unter: arbeitskreis@waldjugend.de

Horrido
Lea und Mascha
für den Arbeitskreis



„Jung, ledig, sucht...“

Das Team vom Bundesgruppenleiterlehrgang sucht Nachwuchs!

Nach vielen schönen Jahren, in denen wir als Team vom Bundesgruppenleiterlehrgang Silvester auf dem Gillerberg mit angehenden Gruppenleitern verbracht haben, wird es für einige „alte Hasen“ Zeit, sich neuen Dingen zuzuwenden.

Das bedeutet: Wir brauchen frischen Wind! Und das bedeutet, dass wir junge WaldläuferInnen suchen, die Lust haben, neue Leute kennenzulernen und über die Horstarbeit hinaus aktiv zu sein, die Lust haben, etwas auf die Beine zu stellen und mehr Erfahrung in der Gruppenarbeit zu bekommen. Die ein oder andere

spezifische Qualifikation ist natürlich ein Plus: technische Begabung, ein pädagogischer, rechtlicher oder finanzieller Hintergrund würden unser Team gut ergänzen.

Wenn ihr denkt, dass ihr gut zu uns passen könntet und es nichts Schöneres gäbe, als eure Silvesterwoche auf dem Gillerberg zu verbringen, hakt nach, schickt Bewerbungen, meldet euch und fragt an bei Maren:

maren@waldjugend.de

Wir freuen uns auf eure zahlreichen Rückmeldungen!

Das Lehrgangsteam

(Maren, Paul, Helena, Moritz, Tonne, Julchen und Kai)



HaSiWe 2015 - mal schnell von Freitag bis Sonntag nach Hamburg

Die Rucksäcke sind gepackt und Freitag früh Morgens geht es los. Der Zug nach Hamburg soll es werden.

Moment?! Freitag? Ja,... leider können wir diesmal erst freitags anreisen und verpassen die tolle Singerunde in der Holstenschwemme.

Sei's drum, Hamburg wir kommen!

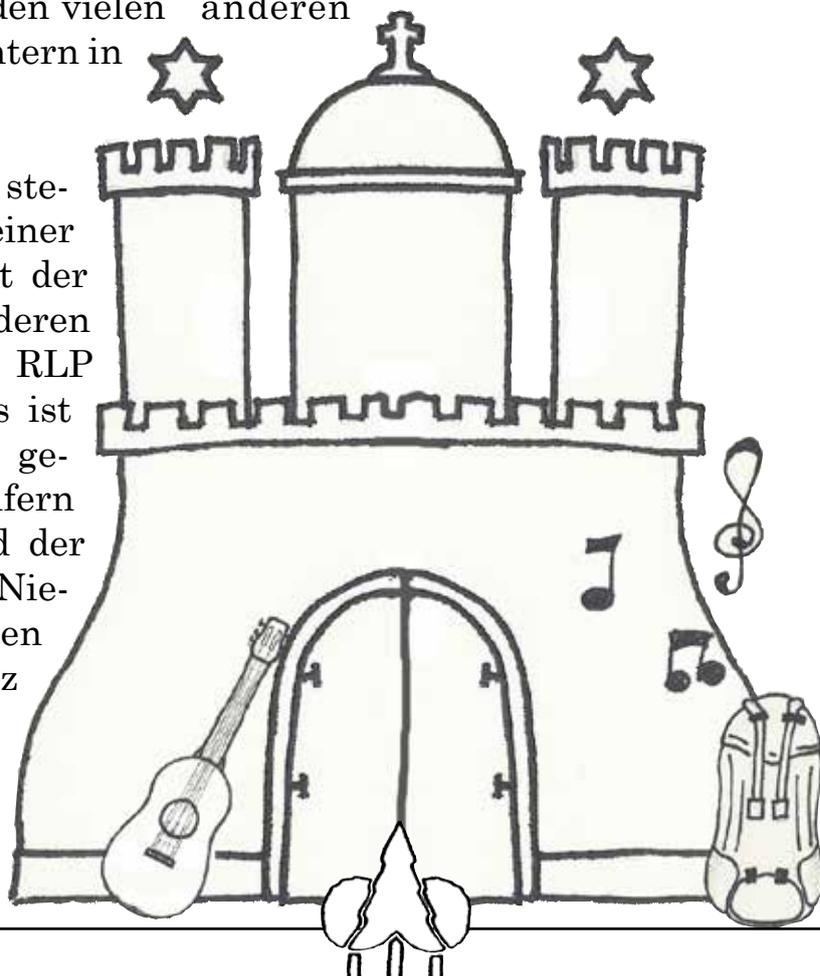
Angekommen, vorsorglich erst einmal den Schlafplatz im Haus Bene Partus der DWJ Hamburg einrichten (Danke, dass wir wieder kommen durften :)). Jetzt aber endlich zur bündischen Sause, auf zur Honigfabrik. Die Abendkasse ist ausverkauft, aber zum Glück bildet sich im Nebenraum gerade eine Singerunde. Nach dem Konzert gehts dann endlich zu den vielen anderen bekannten Gesichtern in die große Runde.

Samstag Mittag stehen wir, nach einer kurzen Fahrt mit der S-Bahn, mit anderen Waldläufern aus RLP (das Bene Partus ist mittlerweile gut gefüllt mit Waldläufern aus Trassem und der Waldjugend Niedersachsen) mitten in Hamburg. Kurz ein Imbiss und los zum Singewettstreit. Gute Plätze und noch

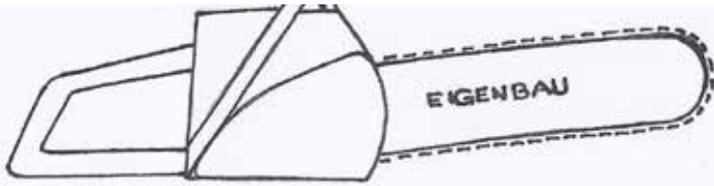
bessere Darbietungen erwarten uns, wie immer großartig organisiert. Die Nachfeier in der Dreifaltigkeitskirche lassen wir uns natürlich nicht entgehen und so klingt unser kurzes Wochenende auch musikalisch aus.

Wenig Zeit, viele Kilometer, aber noch mehr tolle Erlebnisse bleiben uns in Erinnerung.

Die drei Pfälzer



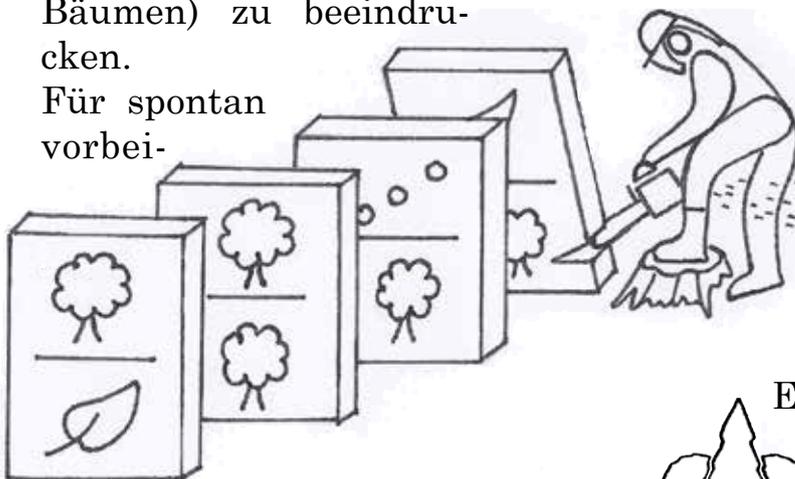
Das Kettensägen-Seminar



Räng-Däng-Däng... - so schallte es durch den Wald, und gleich darauf ein heiseres leise ertönendes „Achtuuuuung...“, wiederum gefolgt von einem lauterem, bestimmenden „Nochmal und lauter!“. Das kam von Eva, die unseren kleinen Trupp blutiger Kettensägenanfänger lebend durch den Wald bringen sollte. Kurze Zeit später krachte es laut: der Baum lag auf dem Boden und fünf aufgedrehte Anfänger liefen wild klatschend durcheinander und freuten sich, dass der Baum beim Umkippen viel Lärm gemacht und einen anderen, kleineren, gleich mit umgeschmissen hatte.

Zugegeben, Eva, Bauer und Tarik, unsere „Kettensägen-Lehrer“, hatten wohl alle keine leichte Aufgabe an diesem Wochenende. Dennoch schaffte es die ca. 30 Personen starke Gruppe, sie immer wieder mit Kettensägen-Schnitzereien in Form von Förstersitzen, oder durch riesigen Skulpturbau (bestehend aus ineinander verkeilten Bäumen) zu beeindrucken.

Für spontan vorbei-



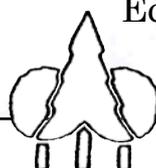
kommende Nordic Walker mögen wir wie eine „Hobbytruppe“ ausgesehen haben, doch wir waren viel mehr - wir waren gefährlich! Da musste man seine Hände schon schnell in Sicherheit bringen können, denn jeder von uns trug stolz eine lärmende, stinkende Säge durch den Wald und bereitete so vielen Bäumen wie möglich ein Ende auf dem frostig, verschneiten Waldboden. So waren alle schließlich doch recht froh, dass wir am Ende des Tages ohne Arbeitsunfall, dafür durchgefroren und ziemlich erschöpft, und mit recht heilen Schnittschutzhosen wieder den Wald verließen und zurück zum Landeszentrum nach Hütten fuhren.

Dort angekommen kochte - nein, zauberte - die wunderbare Küche, von der wir das ganze Wochenende versorgt wurden (es war eigentlich wie zurück zu Mutti ziehen, nur ohne Hausarbeit) abermals ein Festessen auf den Tisch. Alles in allem ein schnieeker Lehrgang mit tollen Ausbildern, liebevoller Wissensvermittlung, abendlichem Singen, lecker lecker Essen, sonnigstem Wetter, Schlitten- und Autorutschpartien, auf dem wohl alle eine Menge Spaß hatten. Nur Waldspaziergänge würde ich in nächster Zeit vermeiden, jetzt, wo wir alle unseren Schein haben....

Horrido!

Lutschas

Jomsburger Pfadfinder,
Eckernförde



GRAU ZU GRÜN

Was hackt ein Hacker ohne Hacke?
Was spielt ein Fidschi ohne Akkordeon?
Was macht eine Burg ohne Waldläufer?
Verfall und Verderben. Die Burg hat kein Brennholz, die Säle bleiben ungeheizt. Die Gärten verwuchern, die Pfade verblassen. Die Geländer verrotten, der Grabplatz wird zum Parkplatz. Es war wirklich Not am Mann, als an einem kühlen Abend im späten Februar 60 Grünhemden heldengleich den Berg erklommen.

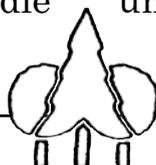
Mit dem Auto, Zug, goldenen Daumen oder per Bullikolonne hatten es alle geschafft. Die Wiedersehensfreude war groß, lag doch der letzte Bundesforsteinsatz fünfzehn Monate zurück. Die Umarmungen nahmen kein Ende, als sich alte Freunde aus den finstersten Ecken und Winkeln der Republik wieder trafen. Erstaunlich, wie sich mancher verändert hatte - oder eben nicht! Waldläufer, einzelne eingehiratete Jomsburger und Freunde tauschten bis spät in die Nacht Neuigkeiten, Geschichten und Lieder aus.

Als die Sonne dann gemächlich durch die Nebelschwaden grüßte, konnten aufmerksame Beobachter eine gewisse Erleichterung auf den Gesichtern der Bundesleitung ausmachen. Die Morgenrunde war doch sehr komplett! Nach einer herzlichen Begrüßung wurden nun die Baustellen eingeteilt. Schnell war klar, dass sich die Einsätze allesamt draußen befanden und viel Ruhm und Ehre versprachen! Bei dem angenehmen Vorfrühlingswetter hätte man auch niemanden in die Gemäuer schicken mögen, um die Wände in einem freundlichen

Braunton zu streichen. Vielmehr war schwarzer Schotter zu bestaunen! Die Schaufeln waren kaum ausgeteilt, da machten sich die fleißigen Ameisen der Schotterbaustelle daran, Schlaglöcher und Buckelpisten auszugleichen, auf dass die Federung des neuen Burgbusses ein bisschen länger durchhalten möge.

Auch anderswo verfiel man bald in die Routine des Schaufelns. Bevor die Steinbrüder und -schwestern jedoch ihrem eigentlichen Handwerk nachgehen konnten, mussten sie den Hang des Mitarbeiterparkplatzes erst einmal roden. Langfristig sollten hier drei Terrassen entstehen. Das Getöse der Pflanzenzerstörungsmaschinen war kurz und schmerzhaft. Nach der groben Vorarbeit der Kettensäge rückten Freischneider und Akkuheckenschere, die mit zwei Händen hervorragend und äußerst sicher geführt werden konnte, nach. Alsbald erinnerte nichts mehr an die vorherige Vegetation. Als nun der Hang mit Hacken und Schaufeln ausgekoffert wurde, nahm die Kommunikation sprachlich ab und erreichte schließlich die Neanderthalerstufe. Viel Grunzen, Stöhnen und Blöken später konnten nun die Steine eingesetzt werden, die drei muntere „Kackvögel“ während der Graberei mithilfe eines Treckers herangebracht hatten. Es entstand ein trotziges Stück Trockenmauer, das nun stetig erweitert werden konnte.

Weiterhin äußerst erwähnenswert war das mobile Fällkommando. Diese Eliteeinheit fuhr mit einem Kleinbus umher, der gelegentlich fünf mit Kettensägen bewaffnete Berserker



ausspuckte und auf wehrlose Bäume hetzte. Doch siehe da, nach begangener Mordtat verliehen die Spezialisten ihrer künstlerischen Ader Ausdruck! Diesen Kuss der Muse kann sich der interessierte Kritiker am Pumpenhaus anschauen.

Wer nun immer noch nicht genug hatte, konnte sich bei einer Zusatzbaustelle einen Traum verwirklichen und eine Straße mit einer Spitzhacke aufreißen. Ob Beton oder Asphalt, hier stoben die Funken, der Grund roch scharf wie Wein. Als der letzte Krampenschlag verhallt war, füllten die Demonstranten für einen besseren Fahrbelag die Ecke wieder auf.

So viel Arbeit strengt an und kann so manchen Knecht ins seelische Ungleichgewicht bringen, wenn er nicht auf sich Acht gibt! So gönnten sich einige feiste Proletarier nach dem schmackhaften Abendbrot nicht nur eine Dusche, sondern auch den wohlverdienten Saunagang

mit anschließendem Flachkörper ins



Schwimmbecken. Und da der bunte Haufen ja nicht alle Tage beisammen saß, fanden sich die rotwangigen Gestalten erneut im Gewölbekeller zum großartigen Nachtmahl ein und ließen Klampfe und Bass erklingen. Das alte Gemäuer ließ eine reiche Geschichte von vorangehenden Nächten erahnen und bildete die konzentrierte Atmosphäre für diesen famosen Abend.

Am Sonntagmorgen dann blickten verwüstete Gesichter auf Lena, die ihre fleißigen Bienen lobte und sie bat, sich doch zur Begehung der Baustellen in Bewegung zu setzen. Das prächtige Frühstück mit Sonntagsei und allem, was das Herz begehrte, hatte so manchem die Stimme zurückgegeben undsoerschallteanallenArbeitsstätten ein lautes „Aaah! Oooh! Bravo!“ und gelegentlich auch „Hä?“. Da alle ihr Tagesziel erreicht hatten, durften auch alle nach Hause fahren. Nun hieß es wieder Abschied nehmen von der Burg, die uns erneut so treu beherbergt hatte und den lieben Menschen, die Seite an Seite geschuftet und geschlafen hatten. So mancher nickte

auf der Rückbank ein, bevor er es den Berg hinuntergeschafft hatte.

Die Burg jedoch hatte sich an diesem Wochenende von der langen Ruhepause erholt und sah an vielen Ecken besser aus denn je.

Hurrduurr,
Leon

O-Wiesen Einsatz

Am Freitag, den 13. März 2015, begann in Hütten der Orchideenwieseneinsatz. Abends trafen wir uns alle zu einem gemütlichen Abendmahl. Doch dann kam Jacob mit der schlimmen Nachricht: „Ihr müsst ARBEITEN!“ Die Botschaft traf uns alle wie ein Schock, viele von uns wussten nicht, was sie nun machen sollten, andere verfielen in Panik. Der Ankunftsabend endete in schierer Verzweiflung, einige versuchten mit Gitarrenklängen und Gesang die Stimmung zu heben, doch dieser erste Abend war für viele gelaufen. Schon um 11 Uhr waren viele in ihren Betten, die Stimmung war bedrückend. Nur noch Ods, Mareike, Leon und Fizzles blieben noch wach,

sangen Lieder und konnten dem Missmut der anderen entfliehen.

Der nächste Tag brach an. Beim Frühstück kam die Erinnerung an die Wette von Elias und Mio in manchen von uns hoch. Elias musste sich das ganze Lager lang vegetarisch ernähren, ansonsten müsste er einen kompletten Kohlkopf mit Sahne essen. Und da fing der Spass an. Elias wurde jetzt nicht nur geärgert weil er Waldorfschüler war, sondern auch weil er kein Fleisch essen durfte. Die anfangs so missmutige Stimmung kippte, alle waren plötzlich voller Tatendrang. Nach dem Frühstück (Elias wurde mehrfach Fleischsalat angeboten)



gingen wir voller Elan an die Arbeit.

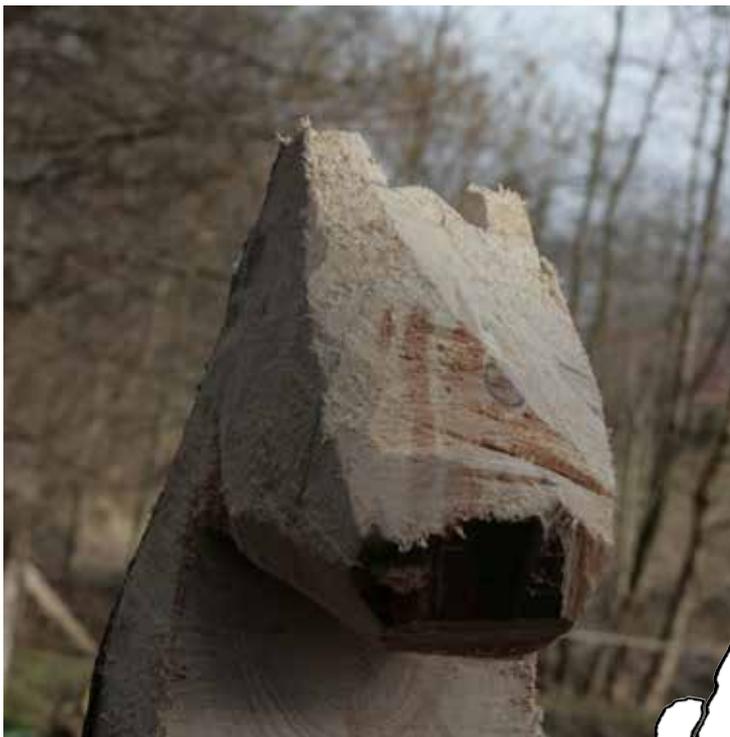
Die einen sollten ein Raster über einen Teil der Orchideenwiese legen, mit dem man dann eine Bestandsaufnahme der Orchideen durchführen konnte. Das war schon ziemlich anspruchsvoll, hinzu kam jedoch das alles echt voll matschig war.

Der immer noch kein Fleisch essende Elias und weitere Leute, darunter auch der ebenfalls kein Fleisch essende Mio, sollten einige Sträucher und Bäume freischneiden. Der Rest sollte die Brombeersträucher und alles was da noch so vor sich hin vegetierte von dem Zaun und der Wiese wegschneiden. Währenddessen machte Fizzles ein riesiges Feuer, damit all die Strauchlinge verbrannt werden konnten. Natürlich braucht jeder Arbeiter auch eine gute Portion warmes Mittagessen, also schufteten Rick und seine Freundin Sahra in der Küche um viele hungrige Mäuler zu stopfen. Als dann endlich zum Essen gerufen wurde gab es die beste Kartoffelsuppe der ganzen Welt. Mit

vielen, vielen leckeren Würstchen, die Elias (der Waldorfschüler) natürlich nicht essen durfte. Alle wurden mächtig satt, was der grandiosen Küche zu verdanken war. Zu unser aller Überraschung wurden wir auch noch vom Abwasch befreit, der Tag konnte nicht mehr besser werden. Dachten wir. Als alle fertig gegessen hatten, gab es erst einmal eine Stunde Pause. Die meisten legten sich zusammen, es wurde geredet, Quatsch gemacht und Oke und Fizzles klimpterten zusammen etwas Jazz und Blues auf dem Klavier. Nachdem alle ausgeruht waren, trafen wir uns an der Feuerstelle und verteilten die übrig gebliebenen Aufgaben neu. Finja und Friderike sollten Fotos von uns bei der Arbeit machen, Elias (der immer noch kein Fleisch essen durfte) und seine Gruppe machten bei den Bäumen weiter, das Raster musste noch perfektioniert werden. Oke und Fizzles wurden für den NN-Bericht eingeteilt, den sie voller Fantasie schrieben und gestalteten. Vermutlich wird es heute Abend ein richtig krasses Abschiedsessen geben, auf das sich schon alle riesig freuen. Außerdem soll der Abend mit viel Gesang und Späßen einen guten Abklang finden. Morgen werden wir alle glücklich und mit etwas Abschiedsschmerz gen Heimat reisen, um uns bald wieder zu sehen. Vielleicht mutiert Elias ja zum Vegetarier. Vielleicht wird er aber auch der größte Fleischfresser der Geschichte. (Aber ein Waldorfschüler wird er immer bleiben).

Grüße und ein herzliches Horrido,

Oke und Fizzles





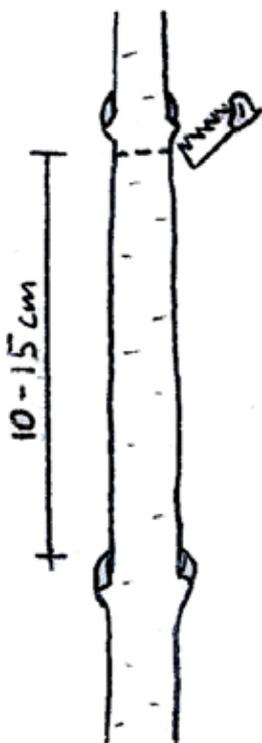
Die Maienflöte

Wenn im Frühling die Vögel zwitschern, hört man auch mal die Pfeifen pfeifen. Passender Zeitpunkt. Schließlich steigt zu dieser Jahreszeit der Saft in die Bäume, die sich deshalb besonders zum Flötenschnitzen eignen. Wer baulustig und interessiert ist, kann sich an der Maienflöte probieren.

Dazu braucht man nichts anderes als ein Messer, Geschick und vor allem eine glatte Rute; sucht ein fingerdickes, längeres Stück heraus, in welchem zwischen zwei Knospen ein gerades, astloses Stück von 10 bis 15 cm Länge sein sollte.

Dieses Stück dann am dünneren Ende, knapp unterhalb der Knospe, sauber und gerade durchschneiden. An diesem Ende bringt man dann einen

①



Schrägschnitt für das Lippenstück an.

Anschließend oberhalb der unteren Knospe die Rinde rundum einschneiden.

Mit einer flachliegenden Messerklinge vom Rindenschnitt her den Saft nach vorn streichen, bis sich die Rinde rundum vom Holz löst – hierbei braucht man

sowohl Kraft als auch Geschick!

②

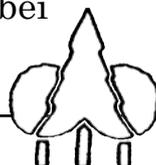
Nun hält man mit der einen Hand den Ast fest und dreht mit etwas Geschick das Rindenstück heraus. Danach schneidet man auf der Gegenseite des Lippenstücks zwei cm tiefer mit einem geraden Schnitt und einem Schrägschnitt ein zwei cm tiefes,



halbmondförmiges Luftloch. Das Keilstück dieses Luftlochs im Anschluss dann sorgfältig herausnehmen und die lose Rindenröhre vom Kernholz ziehen.

Jetzt schneidet man am Holzstück von der Kerbe des Luftlochs her zum Lippenstück einen flachen Holzspan weg, woraus sich dann der Luftkanal im Kernholz ergibt. Genau bei der Kerbe trennt man dann das Lippenstück vom Kernholz ab und schiebt dies wieder zurück in die Rindenröhre. Zum Schluss steckt man das andere Kernholzteil unten in die Rindenröhre hinein und die Flöte ist fertig.

Je weiter man den Stock in die



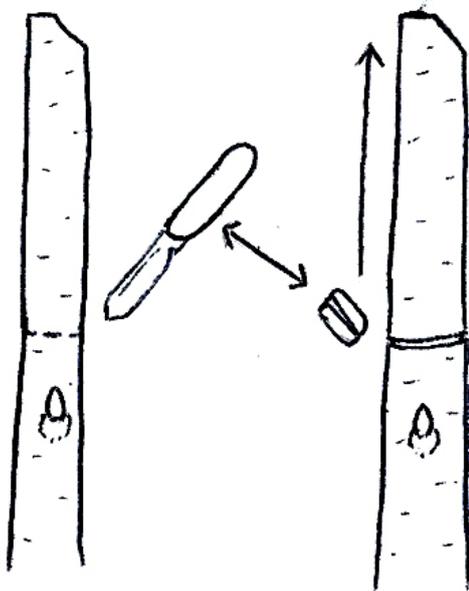
Hülse hineinschiebt, um so heller wird der Ton; anders herum wird der Ton tiefer.

Viel Spaß beim Flöten!

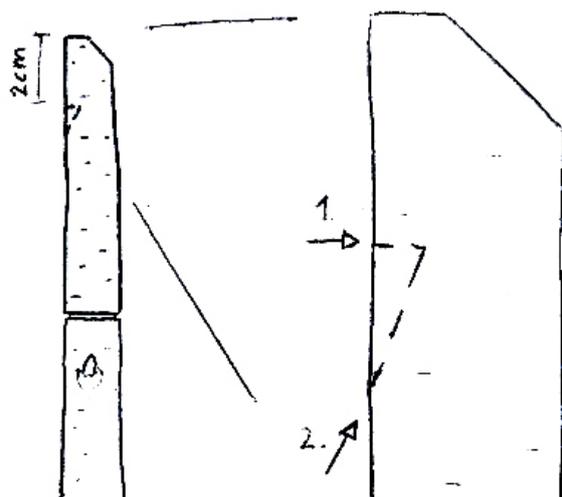
Foxy

für *Die Redaktion*

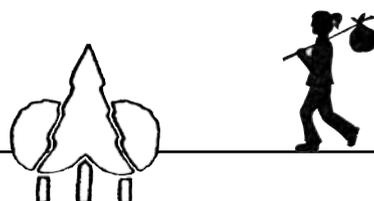
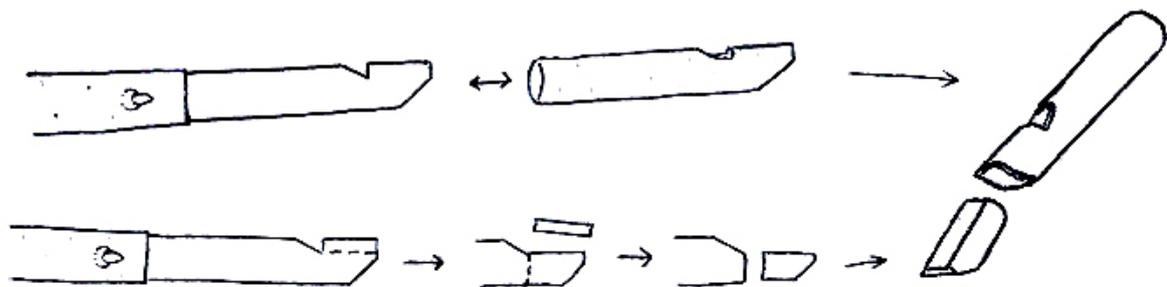
3



4



5



Der Feldahorn - eine kleine Geschichte...

Schöne Geschichten beginnen immer irgendwann und irgendwo.

Okay, also einen magischen Ort haben wir schon mal. Stell' dir einfach einen Wegesrand vor, du sitzt an einen Baum gelehnt mit deiner Flöte in der Hand. Doch wer kommt denn da des Weges? Es ist dein Nachbar, der Viehhirte. Doch, nanu, was tut er da? Treibt er sein Vieh etwa mit Feldahornzweigen? Ja! Tatsächlich tut er das, na hoffentlich hat er den Baumgeistern ein Gersten-Gebräu zur Besänftigung da gelassen. Sonst gibt es Blut in der Milch, zumindest laut einer Sage aus dem Mittelalter.

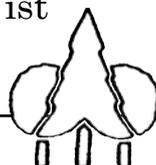
Der Feldahorn... ja, das ist ein schöner Baum, denkst du dir, und schauts verträumt in den Himmel. Der Feldahorn hat eine beruhigende Wirkung auf dich. Er steht für Hoffnung und Träume, Harmonie, Stille sowie Ruhe und Gelassenheit, das alles spürst du und schläfst ein. Als du aufwachst und die Sonne dich durch das dichte Blattdickicht anlächelt, bemerkst du, dass verschiedenste Tierarten auf diesem Baum herumtollen: Eichhörnchen sind vertreten, auch viele Vogelarten wie Meisen, Kleiber oder Finken, aber auch ganz dicht neben dir am Stamm entdeckst du Lebewesen, um genau zu sein, Käfer verschiedenster Arten. Aber schau! Auf deine, Kopf ist soeben eine Ahorneule gelandet.

Aber nicht alle Insekten sind gut für den Baum, manche können ihn sehr krank werden lassen. Ebenso Pilze und Schlawiner wie Misteln können sich auf dem Baum festsetzen. Auf dem kalkreichen Boden wachsen rundherum Mohn und Diesteln sowie viele andere Pflanzenarten.

Der 15 Meter hohe Feldahorn ist der kleinste unter den Ahornarten, sozusagen der kleine Bruder in der Ahornfamilie. Für seine kleine Größe kann er über 500 Jahre alt werden - wie alt wohl der Baum ist, gegen den du dich gelegt hast? Auf einmal hörst du einen schmerz erfüllten Schrei, ein Kind ist Barfuß auf eine Biene getreten. Von deiner Oma weißt du, dass frische Ahornblätter eine kühlende Wirkung haben und früher oft bei Schwellungen oder Wunden eingesetzt wurden, zudem sollen Ahornblätter Kopfschmerzen lindern. Du rennst mit den frisch gepflückten Blättern zu dem Kind und legst sie ihm auf den Stich. Ein wundervoller Tag geht zu Ende, zu Hause erwartet dich dein neues Bett aus Bergahorn-Holz - aber das ist eine andere Geschichte...



Horrido,
Sandra
für Die Redaktion



Wölfe unserer Zeit

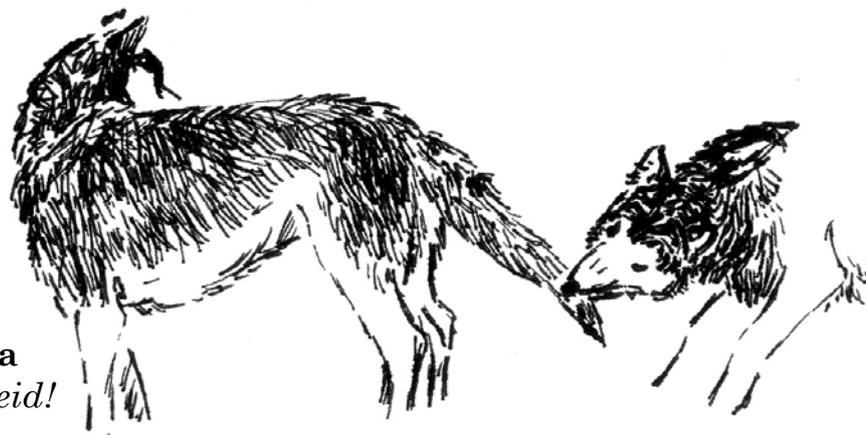
a G
Blind gehen wir oft durch das Leben und sind
d E
zufrieden mit dem, was die Zeit so bringt
F C a
Nur wenige von uns hinterfragen die Welt
E
und was der große Mann uns ständig erzählt.

a G a
Das nutzen die Großen zu ihrer Gunst;
E
Wahrheit zu Rauch und Dunst!

F G a
Verflucht seien die Wölfe unsrer Zeit!

F G a
Nur wenige von uns sind bereit,
d E a
für die Tücke die sie bringen und das Leid!

F G a
Wacht auf ihr Bürger, seid bereit!



Doch nun ist die Zeit vorbei der Heuchelei,
die Spuren die sie lassen zeugen von Verräterei!
Sie gieren nach Macht übers Leben der Leut';
wer gestern unterdrückte, ist der König von heut'!
Drum wehrt euch ihr Leute, kommt her!

Setzt euch zur Wehr!
Verflucht seien die Wölfe unsrer Zeit!
Nur wenige von uns sind bereit,
für die Tücke die sie bringen und das Leid!
Auf, auf ihr Bürger, seid bereit!

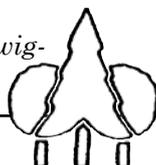
Lasst sie wo sie sind, es ist gut.
Sie sollen nur begreifen unser Blut
bekommen sie nicht! Es ist ihre Pflicht
zu handeln mit Recht und Verzicht.
„Für das Volk“, sollte lauten ihr Gebot;
in Frieden und Not!
Verflucht seien die Wölfe unsrer Zeit!
Nur wenige von uns warn bereit,
für die Tücke die sie brachten und das Leid!
Sie geht vorbei, die Ungerechtigkeit!

Verflucht seien die Wölfe unsrer Zeit!
In der Not sind wir alle bereit,
zu Kämpfen für Recht und Ehrlichkeit!
//: Auf dass sie halten Lange Zeit! ://

Beräunertreffen 2012

Text & Melodie: Kai Deutsch

Anzuhören / Download hier: <http://www.jubi-ludwigstein.de/jugendbuende/beraeunertreffen/>



„SCHNÜSCH“ - „Gesundheit!“

Dieses Rezept mit dem komischen Namen ist wahrscheinlich recht wenigen von euch bekannt - aber es ist eine typisch klassische norddeutsche Frühlingssuppe!

Zuerst werden die Kartoffeln und das restliche Gemüse gar gekocht.

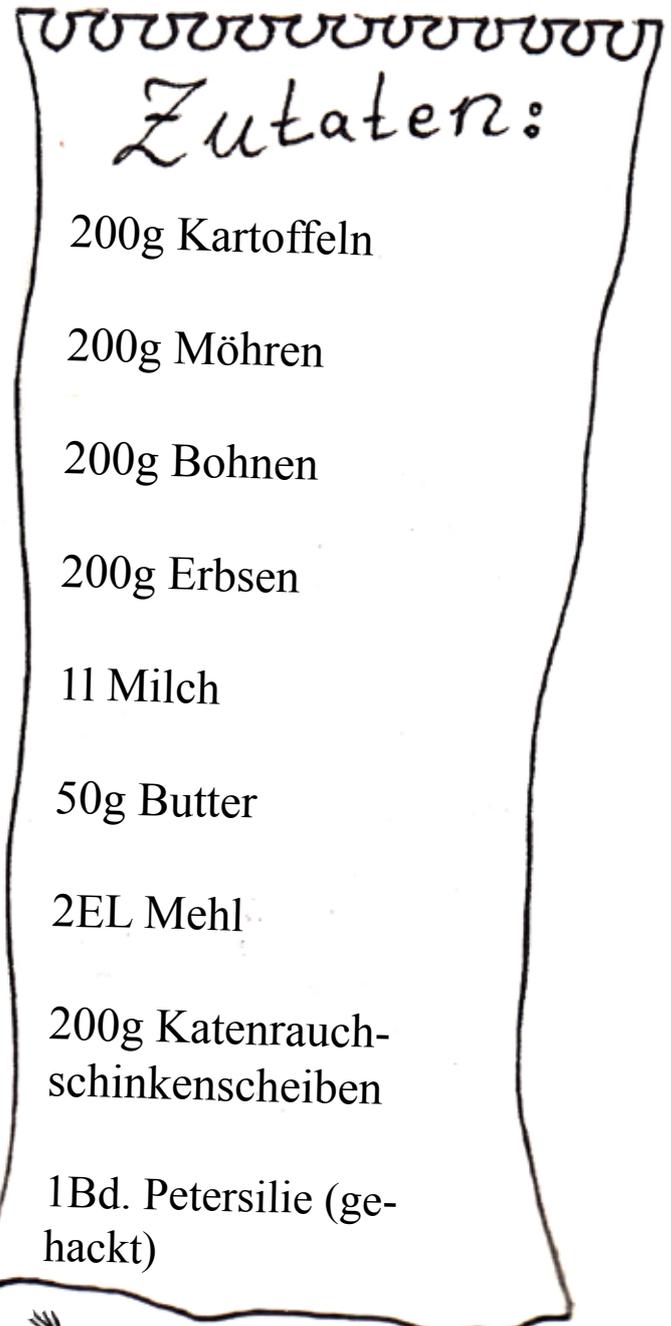
Dann wird die Butter in einem Topf zerlassen und anschließend Mehl dazugeben. Achtung, dies ist eine Mehlschwitze, dabei ist es wichtig, sehr schnell und unter ständigem Rühren zu arbeiten.

Wenn sich aus der Butter und dem Mehl eine gleichmäßige goldgelbe Masse gebildet hat, könnt ihr noch ein wenig Gemüsebrühe (für mehr Geschmack) hinzufügen und anschließend mit Milch aufkochen lassen.

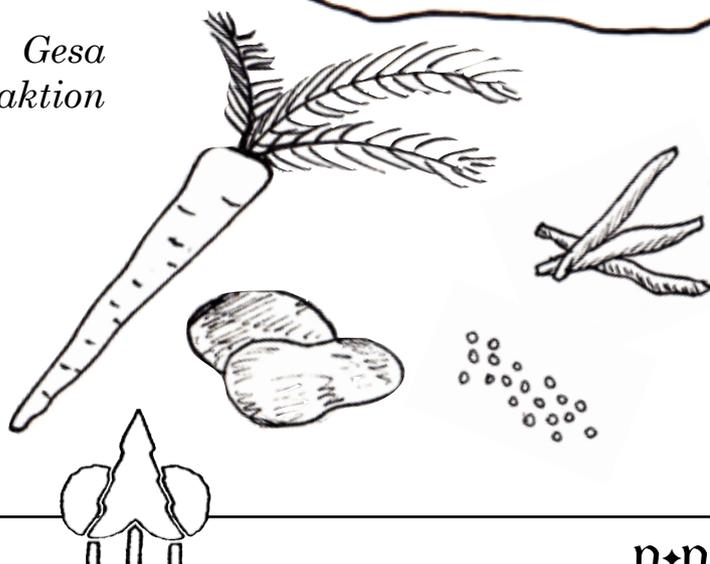
Dann gebt ihr das kleingeschnittene Gemüse dazu. Achtet noch darauf, dass ihr die Suppe nicht zu dickflüssig macht.

Zum Servieren könnt ihr nun noch etwas frischgehackte Petersilie drüberstreuen und den Katenschinken auf einem rustikalen Holzbrett dazu stellen. So wäre das traditionelle norddeutsche Essen vollendet!

Guten Hunger!



*Gesamt
für Die Redaktion*





„ein männlein steht im walde...“

(das kommt dabei heraus, wenn man waldjugend,
cross-boule & wurfkunst kombiniert...)

Redaktionsschluss
 nordnachrichten 2-2015
 ist am 01.07.2015

Nach langer und intensiver Diskussion, ab wann Ponys Hüpfburgen benutzen dürfen (natürlich nur mit Hufschonern!), konnten wir uns schlussendlich darauf einigen...

